



Judiths Ponyhofgeschichten: Die Ponyjagd

Von Judith Amediek



Die Pferdewirtschaftsmeisterin Judith Amediek lebt und arbeitet auf einem wunderschönen Reiterhof mitten im Allgäu. Gemeinsam mit ihrem Hund, zwei Katzen, vielen großen und kleinen Ponys, lustigen Ziegen und allerlei anderen Vierbeinern.

Sie erzählt uns in loser Folge kleine Geschichten über die

immer abwechslungsreichen, oft lustigen, manchmal traurigen und gelegentlich skurrilen Begebenheiten auf ihrem Ponyhof.

Arbeiten mit Pferden ist doch was Schönes. Manchmal komme ich aber doch in Situationen, in denen ich überlege, wie diese reizenden Tiere wohl mit Rosmarin und Salbei gespickt an Petersilienkartoffeln schmecken...

Meist bin ich an diesen Situationen allerdings selber nicht ganz unschuldig. Heute wollte ich den „Jungs“ was Gutes tun und sie auf unsere größte Weide bringen – sehr unbeliebt bei uns Menschen, weil elendig weit zu laufen, weswegen da meist nur zwei Ponys stehen. Diesmal sollte die siebenköpfige Wallachherde dorthin.

Ich nahm also, wie beim Gang zur Koppel gewohnt – und trotzdem nicht zur Nachahmung empfohlen – drei Ponys und stiefelte los. Als wir an dem Wanderweg an die Stelle kamen, wo rechts und links das Gras verlockend hoch wächst, kam es zu ersten Differenzen zwischen uns, die sich aber nach einer kurzen und sachlichen Diskussion beilegen ließen. Dann wollte der einer der Jungs doch nochmal naschen und kam dabei mit der Nase an den Stromzaun der Kuhweide. Okay, er ließ sich noch relativ problemlos wieder einfangen...Wirklich filmreif wurde es, als wir an der Kuhweide angekommen waren: Die eigentlich in sicherer Entfernung ruhig grasenden Rindviecher sahen uns kommen und fanden uns offenbar außerordentlich betrachtenswert. Den Lärm, den 15 bis 20 beglockte Rinder machen, wenn sie im Galopp auf

einen zukommen, überlasse ich eurer Phantasie. Meine Ponys war ich damit auf jeden Fall erstmal los. Statt aber panisch gen Heimat zu flüchten, sind die drei Idioten DURCH den Elektrozaun AUF die Kuhweide gerannt. Um sich dann natürlich von dieser Weide nicht mehr herunter zu bewegen – schließlich war die ja elektrisch eingezäunt.

Ein paar Minuten habe ich versucht zu retten, was zu retten war, dann habe ich kapituliert und um Hilfe gerufen, also mein Handy gezückt und Mitarbeiterin A. daheim angerufen, die sich zum Glück sofort auf den Weg machte.

Die Rösser hatten sich mittlerweile soweit beruhigt, dass ich wenigstens zweien die Stricke abmachen konnte. Mein Plan war, fein in der Ecke mit den Pferden zu warten, bis A. kommt, dann die Rindviecher von den Pferden wegzutreiben und schließlich die Pferde von der Koppel zu pflücken. Soweit die Idee...



Die Rinder waren dagegen und besuchten mich und die Ponys in unserer Ecke, woraufhin die Ponys richtig Fersengeld gaben.

Nun weiß ich auch, wie groß diese Rinderkoppel ist. Die Ponys haben sie einmal durchlaufen. Dass sich dabei keines die Haxen gebrochen hat, ist ein Wunder, besonders der, der den



Strick noch hinter sich herzog. Okay, ich habe A. nochmal angerufen und erklärt, wo ich verschollen bin und bin den drei Mistviechern hinterher gestiefelt. Unterwegs habe ich das Stromgerät vom Zaun gefunden und den Strom schon mal ausgeschaltet. Irgendwie habe ich meine drei Helden wieder eingefangen, irgendwie sind wir zurück in Kuhnähe gelangt.



Und es ist uns gelungen, an einer Engstelle der Weide die Rinder von den Pferden abzutrennen. Ein Problem weniger. Wir haben die Ponys eingesammelt, mit sehr viel Überredungskunst und reichlich Schimpfwörtern, irgendwie am ausgeschalteten E-Zaun vorbei. Eigentlich wäre nun alles gut gewesen. Wenn die Ponys nicht einfach so grundlos nochmal unhaltbar durchgestartet wären. Zur Abwechslung diesmal außerhalb der Weide auf dem Wanderweg runter Richtung Bundesstraße. Zum Glück grenzt dieser Wanderweg nach ein paar hundert Metern mal an die Weide mit den böösen Kühen, was unsere drei wieder zur Umkehr bewegte. Der Rest verlief völlig unspektakulär. Sie standen nun tatsächlich auf der Koppel, die Kollegen haben wir auch noch geholt und den Zaun, der die Rinder von unserem Weg abtrennt, haben wir allerdings erst wieder abgebaut, als alle draußen auf der Weide waren.

Text: Judith Amediek / Zeichnung: Brigitte Dubbick, Foto: Ulrike Amler

© töltknoten.de 2012

2012